

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

232 (6.10.1930)







# Der verkannte Reichstag

Von Wilhelm Sollmann, M. d. R.

Das Wahlergebnis des 14. September wird nach der seit Jahren andauernden Aussprache über eine Wahlrechtsreform neue Gesichtspunkte aufdrängen. Manche Kritik am geltenden Verhältniswahlrecht hat sich als unbegründet erwiesen. Man behauptete, das jetzige Wahlrecht konzentriere die Parteien. Aber es hat sich gezeigt, daß unter diesem Wahlrecht eine wahre Parteienrevolution möglich ist. Man sollte, es mache die Abgeordnetenliste zu lebenslangen Bränden. Aber an einem Tage sind hunderte von Parlamentariern verlungen, und neue Häupter sind zu Hunderten aufgestiegen. Man redete dem Verhältniswahlrecht nach, es begünstige „Spitter“, die sonst parlamentarisch gar nicht zum Zuge kämen. Aber einer dieser „Spitter“ erwies sich als ein Krieger, auf dem 107 Abgeordnete reiten. Man wollte wissen, die deutschen Wähler hätten eine unbefähigte Sehnsucht nach Persönlichkeit. Aber besagte Wähler ließen, wie einst, unter den Einmännerwahlkreisen, bedeutende Männer durchdringen und schickten Nazi- und Kosi-Kritiken kompromittiert in den Reichstag. Man fragte, das jetzige Wahlrecht habe die politische Leben und lasse die Wahlsitzungen hoffnungslos finken. Da brauchte aber auch schon ein Wahlsturm her wie nie. Die Wahlbeteiligung wurde so groß wie je in den Einmännerwahlkreisen des Kaiserreichs, jedenfalls viel höher als in England mit seinen Einmännerwahlkreisen und relativer Mehrheit. Der lehnstüchtige Ruf nach den Nichtwählern wurde erfüllt. Man hat die Begeisterung, wenn man zu Richtern über das Schicksal des Landes diejenigen Volksgenossen macht, die nie etwas anderes als den Sportteil einer Zeitung lesen.

Freunde und Gegner einer Wahlreform werden Wählerlisten fern des 14. September sehr gründlich zu prüfen haben. Einzelheiten scheinen die Ansichten der Reichstagsreform nicht günstiger geworden zu sein.

Mit Entsetzen blickt auf das sowerde deutsche Volk auf die hohe Zahl der Reichstagsabgeordneten: 677. Da auf 60 000 abgegebene Stimmen ein Abgeordneter entfällt, wächst die Summe der Reichstagsabgeordneten mit der Wahlbeteiligung. 86 „Diätenklüder“ mehr! Gerade die Parteien, die am meisten über die „Parlamentarierwahn“ höhnen, haben den größten Anteil an Aufwandsentschädigung und Freifahrt. Es ist noch nicht bekannt geworden, daß Nationalsozialisten und Kommunisten auf Diäten und Freifahrt zu verzichten beabsichtigen.

Auch mit 577 Abgeordneten, bei 65 Millionen Einwohnern, ist der deutsche Reichstag noch wesentlich schwächer besetzt als die Parlamente anderer Demokratien. Namentlich unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Deutschland keinen Senat oder ein Oberhaus kennt. Frankreich hat bei 41 250 000 Einwohnern 612 Deputierte und 314 Senatoren, England bei 45 500 000 Einwohnern 615 Abgeordnete im Haus der Gemeinen und 720 Mitglieder des Oberhauses. Das kleine Belgien hat bei nur 7,9 Millionen Einwohnern 187 Deputierte und 153 Senatoren.

Die Inflation des deutschen Parlamentarismus beginnt erst, wenn man dem Deutschen Reichstag die Länderparlamente hinzurechnet; denn wir haben dort 1579 Parlamentarier. Klein in Preußen bei 40 Millionen Einwohnern 450, also eine wesentlich höhere Verhältniszahl als im Reich. Bayern hat bei 7,5 Millionen Einwohnern 128 Parlamentarier, Hamburg bei 1,2 Millionen Einwohnern sogar 160. In dem Stadstaat Lübeck kommt schon auf 1600 Einwohner ein parlamentarischer Vertreter, in Weidenburg-Strelitz auf 3151 einer, im Reich aber erst auf rund 113 000 Einwohner ein Abgeordneter.

Phantastisch sind in Bierstichgesprächen meist die Ansichten über die Kosten des Reichstages. Der gesamte Zuschußbedarf des Reiches für sein Parlament einschließlich der großen Verwaltung, Bücherei, Postkassen an die Reichsbahn usw. war im Rechnungsjahr 1927 6,778 Millionen Mark oder 0,11 Reichspennige im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung. Ein einziges Panzergeschiff kostet schon Mal so viel Baukosten wie der Reichstag in einem ganzen Jahre. Diese beiden Zahlen halte man nebeneinander. Man prüfe, wie bei vielen Millionen Deutschen über die eine und wie über die andere Summe gewertet wird, und man hat einen lehrreichen Eindruck von der Höhe deutscher politischer Kultur.

Die Kosten der Länderparlamente sind auf den Kopf der Einwohner des betreffenden Landes gerechnet höher als die des Reichstages, aber ebenfalls ertüchlich. Sie schwanken zwischen 0,78 Pfennigen (Wiedenburg-Strelitz) und 0,11 Pfennigen (Walded). Preußens Landtag kostet jedem preußischen Einwohner 0,4 Pfennige im Jahr. Auch wenn man die Ausgaben für den Reichstag und alle Länderparlamente zusammenschlägt, kommt für jeden Deutschen erst eine jährliche Belastung von 0,28 Pfennigen heraus oder 4 Pfennig in 365 Tagen. Wer weiß es von den vielen antiparlamentarischen Schwärmern? Die Unkenntnis über die einfachsten Tatsachen des deutschen Parlamentarismus ist auf vielen Kanalen der Unverständlichkeit nicht geringer als an den Labentischen und Stehischen.

Man kann dem Reichstag alle möglichen Vorwürfe machen. Unbehelben ist er nie gewesen. Ueber Art und Maß seiner eigenen Tätigkeit hat er wenig oder gar keine Auffassung geschaffen. Eine unparteiische Berichterstattung über die Reichstagsarbeiten gibt es nicht, über die sonstige parlamentarische Arbeit noch weniger. So ist denn die Auffassung über Parlament und Parlamentarier trübselig. Die weitverbreitete Ansicht, daß die Abgeordneten für ihre eigenen Zwecke Steuererlösen vergeuden, ist tragikomisch, wenn man weiß, daß das Reich dem Abgeordneten im Reichstagsgebäude nicht einmal ein Arbeitsszimmer oder Schreibstisch, geschweige denn etwa eine Schreibmaschine stellt. Hier bis sechs Abgeordnete teilen sich in eine Zelle (dies Wort ist buchstäblich zu nehmen) und in einen Arbeitstisch. Ohne jede Heberhebung: Keinem Zuchthäuser würde man einen so geringen Arbeitsraum zumuten wie einem Abgeordneten im Deutschen Reichstag.

Vielleicht trafen sich die Verteidiger des Parlamentarismus doch noch zu einer auflärenden Offenheit auf. Der Deutsche Reichstag ist einer der fleißigsten und vielseitigsten, soweit seine eigenen Bedürfnisse in Betracht kommen, das parlamentarische Parlament der Welt. Auch die Vernehmung der Abgeordneten wird nur beklagen, wer den Reichstag mit einem Schulzimmer verwechselt, wo man artig und fleißig zuhört und stundenweise sein Penium abtut. Wer dagegen weiß, wie sehr die allermeisten Abgeordneten auch außerhalb des Parlaments durch die Anforderungen ihres Wahlkreises und durch die tausendfachen Wünsche ihrer Wähler in Anspruch genommen werden, der kann nur bedauern, wenn sich diese Arbeit auf mehr Köpfe verteilt.

## Die Eroberung Preußens

In einer Entschliebung des Stahlhelm heißt es: „Hinweg mit der unfruchtbaren marxistischen Diktatur in Preußen. Mit allen gesetzlichen Mitteln, auch mit der Waffe des Volksgehrens werden wir den Kampf um die Macht in Preußen fortsetzen. Wer Preußen hat, hat Deutschland! Der Reichspräsident als Reichsverweser soll in Zukunft auch das Amt des preußischen Staatspräsidenten innehaben.“

# Die drei Leutnants

### Das Urteil gegen die Reichswehroffiziere

MR. Reissig, 1. Off. Im Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere verhandelt der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten, folgendes Urteil:

Die Angeklagten werden wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens nach § 88 Strafgesetzbuch zu einer Festungshaft von einem Jahr und sechs Monaten lebenslanglich verurteilt. Auf die erkannte Strafe werden je sechs Monate drei Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Scheringer wird von der in der Hauptverhandlung erhobenen Anklage, durch Veröffentlichung eines Zeitungsartikels ein Vergehen gegen § 92 des Militär-Strafgesetzbuches begangen zu haben, freigesprochen. Gegen Scheringer und Ludien wird auf Dienckensatzung erkannt.

## Die Begründung des Urteils

Der Senat hat folgenden Sachverhalt für erwiesen erachtet:

Die Angeklagten Scheringer und Ludien waren unzufrieden mit gewissen Verhältnissen in der Reichswehr. Insbesondere meinten sie, daß die Entschiffung im Heere wie im Volk zu sehr nach links gehe. Anstatt nun den vorerwähnten Dienstwegen zu beschreiten, führten die beiden Angeklagten nach München, traten mit drei Herren der Zentralleitung der nationalsozialistischen Partei in Verbindung und trugen ihre Schmerzen vor. Nach Scheringers Angaben wurden in München u. a. darüber besprochen, daß bei inneren Unruhen von kommunistischer Seite eine Zusammenarbeit mit der Reichswehr und den nationalen Verbänden unbedingt erforderlich sei. Er fragte, wie die Partei zur Verfassung stehe, und erhielt als Antwort: Sie stehe auf dem Boden der Verfassung. Nach Ludiens Angaben erklärten sich die beiden Angeklagten bereit, eine Verbindung zwischen Reichswehr und jener Partei herbeizuführen und zu versuchen, was in diesem Sinne auszurichten sei. Nach ihrer Rückkehr nach Ulm teilten die Angeklagten ihre Münchener Ergebnisse dem Angeklagten Wendt mit, der sich zum stellvertretenden Leiter der nationalsozialistischen Partei ernannt hatte. Die Verbindung aufzunehmen, von denen sie glaubten, daß sie für ihre Pläne zu gewinnen seien. Ludien hatte in der Voruntersuchung gesagt: Wir hatten uns das Ziel gesetzt, zunächst in mehreren zentral gelegenen Orten Deutschlands Offiziere zu gewinnen, die sich bereit erklärten, die Verbindung mit gleichgesinnten Kameraden aufzunehmen. Gleichzeitlich wollten wir die Herren bitten, die Stimmung in den Kameradenkreisen und bei den Vorarbeiten zu erkundigen. Diese Gespräche können nach Überzeugung des Gerichts nicht harmloser Natur gewesen sein. Das geht einmal aus den Bekundungen des Obermenschens Geist hervor, sodann und namentlich aber aus der Zusammenkunft, die Ludien mit seinem ehemaligen Lehrer, dem Hauptmann Gildert, hatte. In dieser Zusammenkunft wurde die Frage erörtert, was zu tun sei, falls die Reichswehr gegen rechts einestehen werden sollte. Hauptmann Gildert antwortete ihm, wenn es befohlen wird, muß ich ziehen. Ludien hat dann endlich im Jahre 1929 seinem Obersten Chef seine Sorgen mitgeteilt. Dieser hat ihn ebenfalls erwidert.

Dies bricht eine Dame in hysterischer Schreie aus; sie ruft: „Zu solchen Gerichtssof sollen wir Deutsche noch Vertrauen haben; das höchst Gericht verläßt uns Deutscher!“ Sie wird unter heftigen Schreien aus dem Saal geführt.

Das Unternehmen der Angeklagten richtete sich gegen die ihnen mißliebige jetzige Regierung, die bei geeigneter Gelegenheit gewaltsam beiseite weichen sollte. Anknüpfungspunkt war der Sturz der Regierung durch Gewinnung der nationalsozialistischen Gesamtheit einer für möglich gehaltenen nationalsozialistischen Gesamtheit eines zünftigen Bodens in der Armee für einen Umsturz vor rechts. Das Unternehmen sollte auch nicht in nebelhafter Ferne, sondern in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Darnach ließen in objektiver Hinsicht die Tatbestandsmerkmale des § 88 nach Überzeugung des Gerichts fest und zwar ist das Delikt gemeinschaftlich begangen worden.

Zum Strafmäß führte der Vorsitzende aus, daß von einer Zuchthausstrafe selbstverständlich keine Rede sein könne, da die Angeklagten nicht aus ehrlicher Gesinnung gehandelt haben. Mildernde Umstände konnten den Angeklagten aber nicht bemittelt werden. Sodann verteidigt der Vorsitzende die Verhandlungsrichter, die von einer Anzahl von Zeugen angegriffen sind. Er erklärt, daß die Angriffe Landesgerichtsdirektor Dr. Braune und erstarrt diese Angriffe für nichtig nicht begründet. Der Untersuchungsrichter habe die Aufgabe gehabt, objektive Wahrheit zu erörtern, wobei die Angeklagten und Zeugen nicht immer mit Gleichbehandlung angesetzt werden könnten. Im übrigen hätten Ludien und Scheringer ausdrücklich erklärt, daß sie vom Untersuchungsrichter auf behandelt worden seien.

Die Ulmer Offiziere sind des versuchten Hochverrats für schuldig befunden worden. Das Leipziger Urteil ist gerecht.

Wir anerkennen das Selbstverständliche, daß sich das Gericht, dessen prozessuale Methoden im Laufe der zwei Wochen der Verhandlung wiederholt scharf kritisiert werden mußten, bei der Schuldfeststellung und bei der Urteilsfindung von politischen Leidenschaftlichkeiten freigehalten hat.

Die unbegreifliche Duldbarkeit, mit der im Leipziger Reichswehrprozeß das republikanische System und seine beamteten Vertreter aufs härteste beschimpft werden durften, läßt wirklich nicht den Schluß zu, daß das Leipziger Richteramt aus begeisterten Republikanern besteht. Als es aber um die Frage der Schuldfeststellung ging, waren die Richter, was sie nicht immer in diesem Prozeß waren: Juristen. Und so geschah es, daß das Recht, in dessen Namen Hochverräter von links immer wieder auf strengste verurteilt werden, nicht gebeugt wurde, wo es gegen die Nationalsozialisten ging. Traurig genug, daß es nötig ist, diese Feststellung zu machen.

Das Gericht hat auch auf die in der Urteilsfindung der drei Leutnants Ludien und Scheringer erkannt. Sehr richtig sagte der Vorsitzende, daß die Reichswehr keine „reinen“ den „Republikanern“ gebrauchen kann. „Die Reichswehr soll ein zuverlässiges Heer zum Besten des Vaterlandes bleiben.“ Kein Zweifel: das Wort von den „reinen“ Werbeten Leutnants“ klingt stark kritisch und die Verurteilung werden darüber vermutlich ebenso gekränkt sein wie über die Formulierung, die in seinem Kläuber Reichsanwalt Nagel gebrachte: „Es geht nicht, daß das ganze Volk nach der Peife der Leutnants tanzt.“ Dieser Prozeß ist ein Prozeß der Gesinnung, und Gesinnung haben die Verurteilten nur im nationalsozialistischen Sinne. Sehr richtig meinten sie, niemand nähme es an sich den Zinliten Wendt, Scheringer und Ludien übel, wenn sie Nationalsozialisten wären. Niemand zwingt die Wendt, Scheringer und Ludien zum Treueid auf die republikanische Staatsverfassung. Mögen sie Nationalsozialisten sein! Mögen sie in ihres Gottes Hitlers Namen wählen, so viel sie wollen! Gesinnung zur Tat werden zu lassen ist das Recht des Revolutionärs. Aber das alles dürfen nur Zivilisten tun. Wer Offizier wird und einen Treueid leistet, ist verpflichtet, sich an diesen Treueid zu halten. Der Soldat hat sich nicht nur eines Angriffs auf die Verfassung zu enthalten, er hat sie auch zu schützen.

Natürlich soll der Soldat keine bloße Befehlsmaschine sein, um einen Ausdruck des Zeugen Leutnant Bergmann zu gebrauchen. Natürlich soll er auch denken und ein Herz haben, um abermals diesen Leutnant Bergmann zu stützen. Aber wenn sein Denken ihn zu dem Erkenntnis und sein Herz zu dem Gefühl führt, daß ihm die Staatsform, auf die er den Treueid geleistet hat, aufs tiefste unympathisch ist und daß ihm die Gegner dieser Staatsform, die Nationalsozialisten, innerlich zu nahe stehen, daß er es sich nötigenfalls, auf sie noch überlegen muß, ob er, wenn es befohlen wird, auf sie schießt — da gibt es nur eines, und dieses eine heißt: den Abchied anreichern!

Die Feinde der Republik glauben von sich, daß sie den Patriotismus gepachtet haben. Das ganze demokratische, das ganze linke Deutschland stand im Leipziger Prozeß da, als ob es den Abgäun der Menschheit repräsentiere, der, bloß weil neuer Krieg und neuer Mord verhindert werden soll, nichts anderes im Sinne hat, als aus den gemeintesten materiellen Interessen heraus Deutschland zu schädigen. Wir haben es nicht nötig und wir halten es für unter unserer Würde, uns gegen den Geist von Ulm und München zu verteidigen. Aber es muß dagegen protestiert werden, mit wieweil Nachsicht der Vorsitzende es zuließ, daß das neue Deutschland und sein Lebenswille vierzehn Tage lang vor den Schranken des höchsten deutschen Gerichtshofes unentwegt mit Dreck beschmissen worden ist.

Die Republik hat nicht genug für ihre geschichtliche und nicht genug für ihre Allgemeinbildung getan. Hier ist nicht vieles wieder gutzumachen — hier ist neu anzufangen. Und zu allererst ist zu fragen: wer waren die Lehrer, bei denen die Leutnants ihre staatspolitische Ausbildung genossen? Erkennen wir doch endlich: mehr als in jedem anderen Volk ist bei dem deutschen die Garantie des Friedens auch eine Frage der soldatischen Erziehung.

# Freistaat Baden

## Die Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen in Baden

Das Badische Statistische Landesamt teilt mit:

Die Reichstagswahlen am 14. September 1930 haben in Baden ebenso wie im übrigen Reich ein gegenüber den Vormahlen bedeutend gesteigertes Interesse der Wählerlichkeit gefunden. 1 192 139 Stimmberechtigte haben bei dieser Wahl ihr Stimmrecht ausgeübt, während bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 nur 923 210 Stimmberechtigte von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Die Zahl der Stimmberechtigten, die sich in Baden der Abstimmung enthalten haben, ist von über einer halben Million (572 831) bei der Reichstagswahl 1928 auf 377 770 zurückgegangen. Die Zunahme der Abstimmenden drückt sich auch in der Verhältniszahl aus, die mit 75,9 v. H. um 14,2 Prozentpunkte auf Hundert Stimmberechtigte größer ist, als der Hundertanteil der Abstimmenden (61,7) bei der Reichstagswahl 1928. Die Beteiligung an den Septemberwahlen 1930 in Baden war danach stärker als diejenige an sämtlichen Reichstagswahlen seit 1920 (1920: 73,0 v. H., 1924: 67,9 v. H., 1928: 61,7 v. H.), erreichte jedoch nicht die außerordentlich hohe Wahlbeteiligung (84,4 v. H.) der Nationalparlamentarismenwahlen im Jahre 1919.

Bei den Wahlkreisen befanden sich in Baden die Stimmberechtigten im Landeskommissarbezirk Mannheim, der als einziger unter den vier Landeskommissarbezirken des Landes einen höheren Hundertanteil (79,3) als das Land im ganzen aufweist. Die Durchschnittszahl des Landeskommissarbezirks Karlsruhe liegt der des Landes gleich; die Landeskommissarbezirke Konstanz und Freiburg liegen dagegen mit 75,2 v. H. und 72,5 v. H. hinter dem Landesdurchschnitt zurück.

Unter den Wahlbezirken liegt Heidelberg mit 83,7 v. H. in der Spitze; es folgen die Wahlbezirke Wiesloch (82,5 v. H.), Tauberhofsheim (81,8 v. H.), Buchen und Weinsheim (je 79,4 v. H.). Das geringste Interesse an der Wahl zeigte der Wahlbezirk Müll-

heim mit 64,7 v. H. Weniger als 70 v. H. Stimmberechtigte haben ferner abgestimmt in den Wahlbezirken Rehl (66,9 v. H.), Oberkirch (67,8 v. H.), Bruchsal (68,3 v. H.), Neustadt (69,1 v. H.) und Bruchsal (69,5 v. H.).

Verzerrt man die Verhältniszahlen der Wahlbezirke mit denen der Wahl 1928, bei der noch vier Bezirke stimmberechtigten waren, in denen nicht einmal die Hälfte der Stimmberechtigten zur Wahlurne kamen, so erahnt sich in sämtlichen Bezirken eine zum Teil beträchtliche Zunahme. Viele bekümmert sich auf mehr als 20 v. H. Stimmberechtigten in den sechs Bezirken Fullendorf (plus 23,4), Weinheim (plus 22,1), Heberlingen und Oberkirch (jeweils plus 22,0), Mühlheim (plus 21,6) und Stodach (plus 21,5) und macht nur in fünf Bezirken weniger als 10 v. H. Stimmberechtigte aus (Buchen plus 9,3, Weiskirch und Mannheim jeweils 9,1, Neustadt plus 8,6 und Müllheim plus 7,9).

## Katholische Kirche und Nazi-Partei

Die Rhein-Mainische Zeitung veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen der Offenbacher Gauleitung der NSDAP und dem Bischoflichen Ordinariat in Mainz. Die Gauleitung hatte das Bischoflich Ordinariat gefragt, ob es ihm, was der Pfarrer von Kirchbäumen im Verlaufe einer Predigt gesagt habe, daß es nämlich jeder Katholik verboten sei, einmündiges Mitglied der NSDAP zu sein, ferner, daß es Mitgliedern der Hitlerpartei nicht gestattet sei, korporativ an Beerdigungen oder kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen, und daß kein einmündiges Mitglied der Hitlerpartei zu den Sakramenten zugelassen werden könne.

Das Ordinariat hat dem Bischoflichen Ordinariat bekräftigt, daß die Erklärung des Pfarrers auf eine Anweisung des Bischoflichen Ordinariats zurückzuführen sei. Das Programm der Nationalsozialisten enthalte Säue, die sich mit den katholischen Lehren und Grundsätzen nicht vereinigen lassen. Das treffe namentlich auf den § 24 des Programms zu. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß nach nationalsozialistischen Rednern in Volkserklärungen wiederholt der Gedanke ausgesprochen worden sei: „Unser Kampf gilt Jude und Rom!“



Der Kitz in der Staatspartei

Neue Führer der Mahraunischen „Volksnationalen“
Der Streit, der zwischen den Demokraten und der Volksnationalen Vereinigung wegen der Staatspartei entbrannt ist, hat nunmehr auch Herrn Mahraun vom „Jungdeutschen Orden“ auf den Plan gerufen.

Die jungdeutsche-volksnationalistische Bewegung... kann sehr wohl neue politische Kampfbündnisse eingehen; sie ist sich aber auch ihrer Verantwortung bewußt, keineswegs leichtfertig etwa überhandig gewordene Bündnisse über Bord zu werfen.

Die offene Drohung, die kaum 8 Wochen währende Ehe mit den Demokraten zu kündigen, bekündigt, daß die Staatspartei längst nicht jenes geschlossene Gebilde ist, als das es ihre Agitatoren immer wieder hinstellen belieben.

Die famose Deutsche Volkspartei

Dresden, 4. Okt. (Eia. Bericht). Bei den Verhandlungen der sächsischen Reichsparteien über die Regierungsbildung, die heute stattfanden, stand die Volkspartei grundsätzlich zu, daß die Nationalsozialisten das Innenministerium bekommen.

v. Seecht und der ehemalige Kronprinz

Der Kronprinz, der sich nach seiner Rückkehr aus Holland gegenüber der Reichsregierung schriftlich verpflichtet hat, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten, ist dem Stahlhelm beigetreten und wurde als Ehrenmitglied aufgenommen.

Kundgebung des Reichsbanners

Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Sonntag im Berliner Volkspark eine gewaltige Kundgebung gegen die Falschheiten von rechts und links.

Frankreich und die Entschließung der Sozialdemokratie

Paris, 4. Okt. (Eia. Bericht). Die Entschließung der sozialdemokratischen Reichsfraktion wird von der gesamten Pariser Presse als die erste politische Tat seit dem Wahlsieg vom 14. September gewertet.

Kommunistisches Mondprogramm

Die Regierung Brüning hat ein Finanzprogramm aufgestellt, das eine einseitige Belastung der arbeitenden Klassen bedeutet.

Table with 2 columns: Description of financial measures and Amount in millions. Includes items like 'Sofortige Einstellung der Zahlungen des Young-Planes', 'Streichung der Ausgaben für die Reichswehr', etc.

Dieses Programm ist eine Schamlosigkeit. Es dokumentiert den Willen seiner Verfasser, der notleidenden Arbeiterklasse und den Erwerbslosen nicht zu helfen, es zeigt zugleich, daß die Verfasser die Väter ihrer Presse für politische Dummköpfe halten müssen.

Der Kacheplan an Wessels Grab

Berlin, 4. Okt. Das Schwurgericht, fällt heute das Urteil im Prozeß gegen 6 Nationalsozialisten, die den Arbeiter Kacheel wegen eines Streiks, der aus persönlichen Reibungen entstanden war, überfallen und so mißhandelt hatten.

Aera Starhemberg

Oesterreich unter faschistischem Innenminister

In Oesterreich regiert seit 8 Tagen ein Ministerium von Christlich-Sozialen und Heimwehrmännern, wobei jedoch letztere das Selt in der Hand haben.

Die Heimwehrführung, an deren Spitze der neue Innenminister des Kabinetts Bousain, Fürst Starhemberg, steht, hat einen Aufruf erlassen, der in ganz Oesterreich wie eine Bombe gemirrt hat.

Wenn die Heimwehrleute ihre Hand aus Auber der Regierung gelegt haben, dann geschah das nicht, um die christlichsozialen Parteien zu schützen, sondern um das Steuer für unsre Bewegung, für die

Heimwehrbewegung festzuhalten und mit dem eisernen Entschluß, es uns auch durch eine rote Mehrheit nicht aus der Hand winden zu lassen.

Die Sozialdemokratie wird Maßnahmen gegen diese Gewaltandrohung treffen. Starhemberg erachtet jegliches Mittel, um seine Herrschaft zu sichern.

Der republikanische Schutzbund erläßt einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß die Arbeiterklasse die Verfassung und die Rechtsordnung verteidigen werde.

Die Arbeiterzeitung wurde von der Staatsanwaltschaft konfisziert weil sie zu einer Anzahl ausländischer Pressestimmen eine Bemerkung gemacht hat, die der Staatsanwalt als aufreizend ansieht.

Gewerkschaftsbewegung

Dritter ordentlicher Bundestag des Deutschen Bauwerksbundes

Heute wurde zunächst der Bericht der Beschwerdekommission entgegengenommen. Es handelt sich umfänglich um Anträge auf Wiederaufnahme ausgeschlossener Mitglieder.

Berichterstatter über die hierzu angefallenen Anträge ist Hermann Tönnies.

Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.



Der neue sowjetrussische Botschafter in Berlin

Die bisherigen Vorstandsmitglieder und die zum Vorstand gehörigen Reichsgruppenleiter wurden einstimmig wiedergewählt.

Nach Abschließung der abtreibenden Auslandsberichte, für die der Vorstand von Vizepräsident W. Schmidt übermittelte, gedachte der Vorstand der wegen vorangegangener Alters ausgetretener Funktionäre, die seit Jahrzehnten im Organisationsdienst der Bauarbeiter im Vordergrund gestanden haben.

Der 1. Weltkongreß für das arbeitende Palästina hinter dem die rund 30000 jüdische Arbeiter umfassenbe Jüdische Allgemeine Arbeiterorganisation Palästinas steht und der in der letzten Septemberwoche in Berlin stattfand, war von etwa 300 Delegierten aus 24 Ländern besucht.

Den Auftakt des Kongresses bildete eine imposante Eröffnungsfeier im Konzerthaus, in der der Altmeister des Sozialismus, Eduard Bernstein, seine tiefempfundenen Sympathie mit dem idealistischen sozialistischen Befreiungswert der jüdischen Arbeiterkraft in Palästina betonte.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.

„Während der Beratungen des Bundesrates ist die Reichsregierung mit ihrem politischen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Inhalt dieses Programms steht in schärfstem Gegensatz zu dem vom Bundesvorstand bereits angenommenen Entschlüssen.







# Kreiskonferenz Karlsruhe

Im Mittelpunkt der Delegiertenkonferenz des Kreises Karlsruhe die am gestrigen Sonntag im Volkshaus in Karlsruhe stattfand, stand die Aussprache über den Ausgang der Reichstagswahl und die künftige Politik der Partei. Die Kandidatenaufstellung zu den Bezirksräten und dem Kreisrat war rasch erledigt. Das einleitende Referat über den Ausfall der Reichstagswahl hielt der Abgeordnete des Kreises, unser Genosse Schöpslin, dessen Darlegungen vom Abg. Genossen Dr. Marum ergänzt wurden. Beide Redner setzten in ruhiger, interessanter Weise auseinander, wie die Umstände auf, die das Ergebnis der Wahl beeinflussten. — Es geht natürlich nicht an, von einer Niederlage der Sozialdemokratie zu sprechen, vor allem in Baden ganz und gar nicht, und in unserem engeren Wahlkreis Karlsruhe-Forsheim erst recht nicht. Die Gesamtpartei hat da und dort einige Einbußen erlitten. Es dürfte wohl aber keiner Partei gelingen, sich so zu halten, wie es der Sozialdemokratie gelungen ist, wenn in diesem Ausmaß, mit diesen Mitteln der Lüge und der Verleumdung von allen Gegnern fast ausschließlich nur gegen sie allein gekämpft worden wäre, wie es in diesem Wahlkampf der Fall war. Diese Tatsache muß festgestellt werden, um nicht eine zu große Niebmaderei in unseren Reihen einzuleiten zu lassen. Wir wissen doch alle, wie dieser Erfolg der Nationalsozialisten zustande gekommen ist, welche politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Widerstreben Elementen dieser Partei ihre Stimme gegeben haben, vom Großindustriellen und Großkaufmann, vom ehemaligen kaiserlichen Generalen und Offizieren, von hohen Beamten, von den Frauen aller Gesellschaftsschichten an bis herunter zu dem unteren Arbeiter und Angestellten mit färglichem Gehalt und dem verwerflichen Arbeitslosen. Sie alle fielen auf die himmelhohen Versprechungen der Agitatoren von Hakenkreuz herein, ließen sich durch Phrasen und Geschimpfe betören und wählten nationalsozialistisch. Diese Sturmflut zum Stehen zu bringen, für einen Damm entgegenzusetzen, wird nicht erreicht, indem man nun mehr und mehr macht, indem man nun einen völligen Umsturz der Politik und Taktik der Partei verlangt, und mit Feilschen und jenseitigen die vielleicht gemacht wurden, als Argumente für die Unrichtigkeit der bisherigen Haltung der Partei anführt, sondern die Gefahr, in der jetzt die Republik, die Demokratie, die gesamte freiheitliche und soziale Entwicklung Deutschlands schwebt, kann nur abgewehrt und beseitigt werden, wenn die Genossen in Stadt und Land mit erneuter Kraft und Energie den Kampf mit den Gegnern von rechts und links aufnehmen, wenn sie in nie ermüdender Aufklärungsarbeit die Schwankenden, die von Phrasen und Demagogie betört für den Sozialismus gewinnen. Kritik ist gut, muß sein, sie darf aber nicht Endzweck sein. Wenn die Debatten und Auseinandersetzungen in den Parteiverfassungen und den Konferenzen eine Klärung der Auffassungen bringe, wenn etwaige Fehler ausgemerzt werden, wenn das Ergebnis der Zusammenkünfte neuer Wille zu neuer Arbeit sein wird, dann werden auch sie der Partei von Nutzen gewesen sein.

Die Genossen Schöpslin und Marum wiesen in nüchternster Sachlichkeit, in eindringlichem Ernst auf die Schwierigkeiten der politischen Lage in Deutschland hin. Sie zeigten die möglichen Auswege und die durch die Wahlen geschaffene Situation, und erörterten all die Fragen, vor deren Lösung die Partei steht. Die ersten Worte verlebten ihre Wirkung nicht. Die Hörer bekamen einen Begriff, um was es jetzt geht; um mehr denn je! Es war zwar nicht möglich, die Auffassung der Konferenz festzustellen, da nach den beiden Hauptrednern nur noch wenige Genossen zu Wort kamen. Die Konferenz wurde in den ersten Nachmittagsstunden vertagt, sie soll alsbald fortgesetzt werden. Es ist zu hoffen, daß sich bis dahin die Verhältnisse im Reich so geklärt haben, daß eine ruhige und nüchternere Beurteilung möglich ist. Und außerdem: die Gemeindevorstände stehen vor der Tür!

Der Kreis Karlsruhe, umfassend die Amtsbezirke Karlsruhe, Forsheim, Bruchsal, Bretten und Ettlingen hielt eine Delegiertenkonferenz Sonntag vormittag im Volkshaus in Karlsruhe ab. Die Konferenz war aus den einzelnen Ortsvereinen gut besucht. Vor der Konferenz tagten die Vertreter der einzelnen Amtsbezirke um sich über die Kandidatenaufstellung für Bezirksrat und Kreisrat auszusprechen und zu einigen.

Die Konferenz wurde von dem Kreisvorsitzenden Gen. Stadtrat Schmidt-Karlsruhe geleitet. Der erste Punkt der Tagesordnung, verbunden mit dem zweiten Punkt: „Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen zur Kreisversammlung“ und „Auffstellung der Kandidaten“ wurde rasch erledigt. Die Vertreter der einzelnen Amtsbezirke trugen die Vorschläge ihrer Organisationen vor. Ohne Aussprache wurden alle Vorschläge angenommen. Hierauf erfolgte als dritter Punkt der Tagesordnung das Referat des Genossen Reichstagsabgeordneten Schöpslin-Karlsruhe über

### Der Ausfall der Reichstagswahl

Gen. Schöpslin stellt einleitend fest, daß für die Sozialdemokratie der Ausfall der Wahl nicht befriedigend sei. Die Wahlergebnisse waren allgemein besüßigt, aber in der Regel stellten nur unsere Anhänger und Wähler die Hauptmasse der Befürworter. Die Wählerrezerte aber fehlte meist. Wir haben alles zu tun, um den kommenden Ansturm erfolgreich abzuwehren. Die Wahl erinnert an jene von 1907, wo der neu gegründete Reichsliggenverband zum ersten Mal gegen uns ins Feld trat. Was aber damals der Reichsliggenverband gegen uns unternahm, stand weit hinter dem zurück, was in diesem Wahlkampf an Lügen und Verleumdungen gegen uns vorgebracht wurde. Das aber bei solcher Heße des Treibhols an das Ufer der Verleumdung geschwemmt würde, konnte man voraussehen.

Bescheidend ist, daß der Vönnaplan, die Milderung der deutschen Lasten und Zahlungen, der große Erfolg des Kabinetts Müller, im Wahlkampf a e a e n u n s ausgeschlagen wurde. Der große Mittost der Sozialdemokratie kam im Kampf kaum zur Erscheinung. Die alte Erbscheinung ist bei dem deutschen Ertrage der früheren Reichslandräumung festzustellen. Auch dies ein Verdienst der Regierung Müller. Und doch nahmen im besetzten Gebiete die Nationalsozialisten sehr stark zu und verlor die Sozialdemokratie bedeutend an Stimmen. Die Reichstagsfraktion hat dem Wünsche weiterer Kreise des Volkes auf Kürzung der Forderungen für die Reichswehr Rechnung getragen. Und doch haben von 35 Millionen Wählern 22 Millionen Wähler die Parteien gewählt, die den Reichswehretat immer bewilligt haben, ja, zu noch höheren Ausgaben für die Reichswehr bereit sind. Immer, wenn die nationale Leidenschaft aufgeweckt wurde, hatte unsere Partei einen schweren Stand.

Der heutige Staat kann unter den Lasten des Vönnaplanes nicht alle Wünsche des Volkes erfüllen; er kämpft unter Schwierigkeiten, wie kaum noch ein Staat gekämpft hat. Der Staat kämpft um kein bloßes Dasein. Unter welchen Bedingungen haben wir das arme Deutschland wieder aufbauen dürfen? Man hätte 1919 geahnt, daß wir es durchschaffen würden? Manches hätte anders, wenn wir 1918 nicht an den Aufbau gegangen wären mit einer in drei Raten beschlossenen Arbeiterklasse. Die ersten Schritte wurden nicht gegen den Faschismus, gegen die feindlichen Kräfte, gegen die Reaktion geföhrt, sondern von Arbeiter gegen Arbeiter. Wir haben den Staat verfallen lassen. Die Sozialdemokratie hat Schwermut und Semmungen erlitten, für die sie letzten Endes nichts kann.

Die Art wie der Reichstag in den letzten Jahren gearbeitet hat, ist weiterhin unmöglich. Dieser Parlamentarismus muß erledigt sein. Es müssen Reformen kommen. Es ist untragbar, daß die Art, wie das Parlament in den Etat einreißt, weiterbehalten wird, dieses Retten der Abgeordneten um Erhöhung von Positionen. Man muß dem Reichstag den Vönnaplan machen, daß es ihm nicht gelungen ist, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen. Er hat Interessentenpolitik (schmäblicher Art) getrieben. Die Fraktion hat zu jeder Stunde die Bedeutung der Sanierung der Finanzen im Auge gehabt. Es unternahm keinen Versuch, das es die erste Aufgabe der Regierung ist, die Finanzen des Reichs gesund zu machen. Jede Partei, die nicht die Beseitigung dieses Staates will, muß an der Sanierung mitwirken. Kommunisten und Nationalsozialisten scheiden damit von vornherein aus, den sie wollen die Beseitigung des Staates. Die Sozialdemokratie hat eine Verantwortung gegenüber dem Staate und gegenüber ihrer Wählerkraft, und sie ist sich dieser Verantwortung bewußt.

Die Sozialdemokratie hat die Wege zu einer finanziellen Sanierung zu zeigen und ihre Forderungen durchzusetzen zu versuchen gegen den Widerstand der bürgerlichen Parteien. Der Faschismus ist heute die größte Gefahr gegenüber dem Volksweltismus. Wenn nicht geföhrt werden soll, was in 9 Jahren gewerkschaftlicher und sozialer Arbeit geschaffen wurde, müssen wir mit dem Faschismus fertig werden. Die Gefahr wird schon nachlassen, wenn der Wirtschaftsdruck sich löst.

Die Sozialdemokratie hat alles zu tun, um den Faschismus im Reich nicht zu legalisieren.

Wie kann mit diesem Reichstag überhaupt gesellschaftlich etwas erreicht werden? Volk und Staat müssen aber weiter leben. Es kann eine Situation geben, wo der Bestand der Republik der Wirtschaft, so gefährdet ist, daß die Sozialdemokratie sofort tätig sein könnte, weitgehende Entschlüsse zu fassen. Zunächst muß aber die große Not bekämpft werden. Gelinzt der Partei diese wichtige und dringende Aufgabe, dann werden schon viele Schwierigkeiten überwinden sein. — Die Konferenz sollte den Darlegungen des Genossen Schöpslin lebhaften Beifall.

### Die Diskussion

Der Wahlausfall und die derzeitigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sind natürlich dazu angehen, über diese Dinge eingehend zu diskutieren. Insbesondere ist dies bei einer Funktionärerversammlung, wie sie die Kreiskonferenz darstellt, erst recht der Fall. Dazu kommt, daß es bei der Sozialdemokratie in Tradition ist, in offener, ehrlicher Aussprache die Meinungen zum Besten zu geben. Und so war es auch wieder bei der Kreiskonferenz, wo die Aussprache nicht nur eine recht rege, sondern vor allen Dingen auch eine sehr sachliche und im Interesse der Weiterentwicklung der Partei gehalten war. Sowohl die Genossen aus der Werkstatt wie vom Schreibtisch kamen zu Wort. Das dabei der Stimmenklang der Sozialdemokratie und aber hauptsächlich die Sachverständigkeit sowie ihre Ursachen und die Stimmung innerhalb der arbeitenden Bevölkerung wie auch die parlamentarische Arbeit der Partei den Kernpunkt der Aussprache bildete, ist ja selbstverständlich. Aus den Ausführungen der einzelnen Redner war aber auch zu erkennen, daß man nicht resignierend sich verhält, sondern intensive Aktivität verlangt und gewillt ist, den Kampfeswillen und die Kampfesorganisation zu stärken. Von einem Redner wurde ganz besonders betont, daß es gelte, das Los der arbeitenden Bevölkerung zu erleichtern und dementsprechende Forderungen zu stellen und mit aller Macht für ihre Verwirklichung zu kämpfen. Von führender Seite wurde u. a. betont, daß der wirkliche Führer offene Meinungen sagen müsse, selbst auch dann, wenn er damit keinen Beifall finde. Politik könne nicht mit dem Verzen, sondern müsse mit dem Verstand gemacht werden. Es gelte die Dinge nüchtern und vom Wirklichkeitsgesichtspunkte aus zu betrachten. Besonderen Eindruck erregte der Hinweis auf die innenpolitische Gefahr, wenn die Nationalsozialisten in der Regierung vertreten sind. Es gelte deshalb so zu handeln, daß dies vermieden wird. Das Faschistenregiment in Italien, sowie die Heimwehrregierung in Österreich seien eine deutliche Warnung für die deutsche arbeitende Bevölkerung. Die Faschistengefahr zu bannen sei zur Zeit die wichtigste Aufgabe, denn man müsse sich vor Augen halten, daß eine Faschisten-diktatur gleichbedeutend wäre mit dem Sturz der demokratisch-republikanischen Verfassung, der Zerfallung der Gewerkschaften und anderer Arbeiterorganisationen, sowie mit Lohnabbau und Abbau der sozialen Gesetzgebung.

Da sich noch viele Redner zum Worte gemeldet hatten und es mittlerweile schon halb 2 Uhr geworden war, wurde beschloffen, die Versammlung zu vertagen. Wann die Fortsetzung stattfinden wird, darüber beschloß der Kreisvorstand Näheres.



Aus den zur Zeit in der Schauburg laufenden Tonfilmen: „Die liegende Flotte“

# Kleine bad. Chronik

### Das tödliche Verkehrsunfall bei Gernsbach

D3. Gernsbach, 4. Okt. Der gestern auf der Landstraße Gernsbach-Loffenau getötete Fahrer des Karlsruher Moninger Brauerei-Autos ist der Bierführer E. Maß aus Karlsruhe, der unter den Wagen zu liegen kam, so daß er allem Anschein nach sofort tot war. Der Beifahrer Heinrich Eck aus Elchesheim, der kurz vor dem Platz gewechselt hatte, konnte sich durch Wehringen retten.

### Die Freizeitspiele Pforzheim niedergebrennt

D3. Pforzheim, 6. Okt. Der vorgesehene letzte Spieltag der Pforzheimer Heimatspiele nahm einen unerwarteten Ausgang. In den Morgenstunden des Sonntags wurde vom Wörzberg, auf welchem die Freizeitspiele erstellt ist, Feuer gemeldet. Als Polizei und Wehrlinie um 1/2 9 Uhr auf dem Brandplatz eintrafen, war nicht mehr viel zu retten. Die ungefähr 3000 Personen fallende Zuschauerröhre mit den Garderoben und Wirtschaftsräumen stand in hellen Flammen. Auch auf die Bühnenscheinwerfer hatte das Feuer teilweise übergegriffen, so daß die Feuerwehrlinien Abwehrmaßnahmen darauf beschränken mußte, verbliebene Szenarien zu retten. Der Schaden beträgt etwa 100 000 M. Die Tribüne ist vollständig eingeebnet und die gesamte Garderobe mitverbrannt. Die Untersuchung über die Brandursache ist im Gange.

### Berunglühte Hochzeitsgäste

D3. Wörz (b. Durmersheim), 4. Okt. Ein diesiger Autobesitzer brachte Hochzeitsgäste nach Reuburgweier. Während seiner Abwesenheit fuhr ein jüngerer Autolenker von hier mit zwei Gästen nach Wörz zurück. In einer Kurve verlor dieser die Herrschaft über den Wagen und rannte in den Straßenraben. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen kamen heil davon.

### Millionensfund unter Schlagen

D3. Reith (Amt Schwetzingen), 4. Okt. Im vorigen Jahre gingen aus einem pfälzischen Auto Wertpapiere im Gesamtwert von 2 Millionen Mark verloren. Der Besitzer hatte seinerzeit für die Wiederbeschaffung eine Belohnung von 4000 M. ausgesetzt. Ein diesiger Taxibührer soll Bekannten gegenüber Versicherungen gemacht haben, die den Verdacht aufkommen ließen, daß er die Wertpapiere gefunden habe. Die Verdachtsmomente verbleibten sich so, daß laut Schwetzingen Zeitung die Gerbenmerth den Mann festnahm und der Staatsanwaltschaft anführte, die Haftbefehl erließ. Der Verdächtige, ein Mann in der Mitte der 30er Jahre, bestritt ganz entschieden, die Papiere gefunden zu haben. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt.

### Selbstmord auf den Schienen

D3. Forbach i. M., 4. Okt. Freitag mittags hat sich im Tunnel zwischen Forbach und Rammelsbach der aus Karlsruhe stammende Bernhard Dittenheimer in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen der Margalbahnen gelegt. Da der Mann nicht überfahren werden konnte, wurde er vom Zuge abgehoben und ihm der Brustkorb mittels Hammer zertrümmert.

### Vom Zuge erfaßt und getötet

\* Kenzinger (bei Freiburg), 4. Okt. Gestern abend wurde auf einem Nebenreis des hiesigen Bahnhofs beim Rangieren der verkehrte Reichsbahnbesitzer Franz Friedrich von Freiburg vom Zuge erfaßt und sofort getötet.

### Bei einem Streit lebensgefährlich verletzt

D3. Wöhl (Kr. Freiburg), 4. Okt. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr begannen der Blechmermeister R. Lang von Weisweil und der Landwirt Leonhard W. von Oberhausen auf der Straße zwischen Wöhl und Weisweil mit ihren Fahrrädern dem Zuge aufseher Ganter von Wöhl, mit dem sie in einen Wortwechsel vertrieben. Ganter schloß seine Taschen ab, ohne jedoch zu treffen. Die beiden stiegen von ihren Rädern und wollten Ganter wegen des Schießens zu Rede stellen. Dabei entstand ein Kaufhandel, bei dessen Verlauf die Ganterische Wäsche sich entzünd und die Scherung verletzete wurde ins Kenzinger Krankenhaus verbracht werden, wobei besteht keine Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

### Sollen die Bahnen der Wieg verkauft werden?

D3. Ettlingen, 6. Okt. Wie der badische Landmann meldet, soll in den am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzungen des Ausschusses und Kreises auch der Verkauf der Wieg an die Berliner Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft erörtert werden. Das Blatt wendet sich sehr scharf gegen eine etwa bestehende Verkaufsbasis.

### Tarifstreik im badischen Freirengewerbe beendet

D3. Freiburg i. Br., 4. Okt. Der Tarifstreik im badischen Freirengewerbe wurde heute in neuerlichen Verhandlungen vor dem Freirengewerkschaftlicher Beirat. Es wurde ein neuer Schiedsgerichtsausschuß, der gegenüber dem von Arbeitgeberseite abgelehnten einige Modifikationen erhält. Diesem wurde von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite zugestimmt.

### Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 6. bis 13. Oktober 1930:  
 6. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1201—1202. Mittags. Schauspiel von Kaiser. 20 bis 22 Uhr (5.—). — Dienstag 7. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1301—1302. Mittags. Komödie von Verdi. 20 bis 22 Uhr (7.—). — Mittwoch, 8. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1401—1402. Oper. Die Nibelungen 1. und 2. Abteilung. Trauerspiel von Schöpslin. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Donnerstag, 9. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1501—1502. Oper. Die Nibelungen 1. und 2. Abteilung. Trauerspiel von Schöpslin. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Freitag, 10. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1601—1602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—). — Samstag, 11. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1701—1702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—). — Sonntag, 12. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1801—1802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—). — Montag, 13. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 1901—1902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—). — Dienstag, 14. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 2001—2002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 Im Stadttheater Karlsruherhaus: Sonntag 12. Okt. \* 3. 2. 1. Gem. 2101—2102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2201—2202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2301—2302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2401—2402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2501—2502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2601—2602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2701—2702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2801—2802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 2901—2902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3001—3002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3101—3102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3201—3202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3301—3302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3401—3402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3501—3502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3601—3602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3701—3702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3801—3802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 3901—3902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4001—4002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4101—4102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4201—4202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4301—4302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4401—4402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4501—4502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4601—4602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4701—4702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4801—4802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 4901—4902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5001—5002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5101—5102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5201—5202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5301—5302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5401—5402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5501—5502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5601—5602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5701—5702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5801—5802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 5901—5902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6001—6002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6101—6102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6201—6202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6301—6302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6401—6402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6501—6502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6601—6602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6701—6702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6801—6802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 6901—6902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7001—7002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7101—7102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7201—7202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7301—7302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7401—7402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7501—7502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7601—7602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7701—7702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7801—7802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 7901—7902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8001—8002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8101—8102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8201—8202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8301—8302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8401—8402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8501—8502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8601—8602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8701—8702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8801—8802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 8901—8902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9001—9002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9101—9102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9201—9202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9301—9302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9401—9402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9501—9502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9601—9602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9701—9702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9801—9802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 9901—9902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10001—10002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10101—10102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10201—10202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10301—10302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10401—10402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10501—10502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10601—10602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10701—10702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10801—10802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 10901—10902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11001—11002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11101—11102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11201—11202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11301—11302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11401—11402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11501—11502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11601—11602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11701—11702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11801—11802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 11901—11902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12001—12002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12101—12102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12201—12202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12301—12302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12401—12402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12501—12502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12601—12602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12701—12702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12801—12802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 12901—12902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13001—13002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13101—13102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13201—13202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13301—13302. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13401—13402. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13501—13502. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13601—13602. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13701—13702. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13801—13802. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 13901—13902. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 14001—14002. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 14101—14102. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2. 1. Gem. 14201—14202. Oper. Die Nibelungen. 19½ bis gegen 22¼ Uhr (5.—).  
 \* 3. 2.



### Kraichgau

#### Bretten

„Es wird bald anders“

So lautet im Bretter Blätterwald die Ueberschrift einer Reihe Artikel, die den Rechtsanwalt D. S. Schmidt und Herrn Dr. Gerber zum Verfasser haben. Uns Sozialdemokraten könnten die Schreiberlein gleichgültig sein, wenn nicht vonseiten des Herrn D. S. Schmidt gegen die Sozialdemokraten Behauptungen aufgestellt würden, die vielleicht auf ihn zutreffen, keinesfalls aber auf uns.

Am Montag, 15. September, rechnete Herr Schmidt schon aus, welchen Sieg er durch die Reichstagswahl in Bretten erkaufen hat. Er schreibt von einer Koalition Gerber (NSDAP), Klein (Z.), Moroff (S.) und einer Nationalen Rechten, die 1428 Stimmen gegenüber 1360 Stimmen der anderen Parteien erhalten hätte. Die Rechte hätte 68 Stimmen mehr wie die Linksparteien. Den Ausschlag würde der Volksdienst mit seinen 300 Stimmen geben. Und wenn der Volksdienst nicht macht, wie er (Schmidt) will, würde er bald verloren sein. Interessant dürfte es sein, daß in Bretten die Deutsche Volkspartei zu den Linksparteien zählt. Es ist dies wohl der einzige Fall in Deutschland.

Die „Nationale Rechte“ besteht aus Nazis, Deutschnationale, Wirtschaftspartei und Bauernpartei. Da die Partei des Herrn Schmidt bei der Reichstagswahl nur 17 Stimmen erhalten hat und Schmidt unbedingt Gemeinderat werden will, muß er natürlich jetzt schon alle Mienen springen lassen, damit er bei irgend einem Parteibilde wieder unterkomme. Genau wie bei der Landtagswahl. Daß es bei Schmidt nicht um die Interessen der Stadt, sondern um das Ich geht, ist ja allgemein bekannt. Daß es ein Glück für die Stadt Bretten wäre, wenn es gelänge, bei den Gemeindevahlen der gemeindepolitischen Tätigkeit des Herrn Schmidt ein Ende zu bereiten, davon ist die Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft schon längst überzeugt.

### Murgtal

#### Kastatt

Freie Turnerschaft Kastatt. Donnerstag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Kreis eine Mitgliederversammlung mit Vortrag durch einen Bezirksfunktionär statt. Thema: „Warum Arbeiterpartei?“ Das Erscheinen aller Mitglieder, besonders der aktiven und der alten, ist erwünscht. Die Ballenturningsabende beginnen am Montag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der Gymnastium-Turnhalle.

### Oostal

#### Baden-Baden

Sozialdemokratische Partei

Dinstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Schweizerhof eine wichtige Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindevahl. Erscheinen aller Mitglieder, insbesondere aber der aufgestellten Kandidaten, ist selbstverständlich Pflicht.

### Kinzigtal

#### Offenburg

Parteiversammlung

Mit dem Ergebnis der Reichstagswahl befaßte sich am Donnerstag abend die hiesige Mitglieder-Versammlung in einer gut besuchten Versammlung. Genosse Westner gab einengangs bekannt, daß es dem vorgelebten Redner, dem Reichstagsabgeordneten Siegfried Meier, nicht möglich ist, zu erscheinen, da die Reichstagsfraktion in Berlin zu einer Besprechung tagt. An dessen Stelle erschien

Landtagsabgeordneter Genosse Weismann (Karlsruhe). Sein instruktives Referat befaßte sich mit den Ursachen, die zwangsläufig zu dem bekannten Wahlergebnis führten. Die Wahlbeteiligung stieg bis auf 82 Prozent, in Baden auf 76 Prozent. Eingehend befaßte sich Gen. Weismann mit den Ergebnissen, die von den politisch-radikalen Gruppen erzielt wurden. Richtig wurde gesagt, daß die Not, das Massenelend, die große Arbeitslosigkeit viele Wähler in das radikale Lager getrieben hat. Auch viele bisherige Nichtwähler haben abgestimmt und haben eine große politische Unruhe befeuert. An Hand von zahlenmäßigem Material wurde die Auswirkung des Frauenwahlrechts gezeigt. Es zeigte sich beim Zentrum und Evangelischen Volksdienst eine religiöse Bindung, die stärksten Einfluß ausübt hat. Die beiden Parteien haben weit mehr Frauenstimmen erhalten als Männerstimmen. Auch die Jugend hat viel zum Sieg der radikalen Parteien beigetragen, hier wird für uns viel zu tun übrig bleiben. Zum Schluß beauftragte Gen. Weismann die verschiedenen politischen Fraktionen bei der Bildung der Regierung, die durch das Wahlergebnis entstehen können.

Das beifällig aufgenommene Referat wirkte sehr anregend, wie die äußerst lebhaft geführte Diskussion zeigte. Am überhaup in der Diskussion zu Worte zu kommen, mußte ein Antrag Haberers auf Befristung der Redeseite auf 10 Minuten angenommen werden. Es beteiligten sich an der Diskussion folgende Genossen: Kiskling, Sege, Peter Haberer, Spindler, Straß, Bogel, Blumenstock und Maier. Starke Kritik leitete über den Wahlausgang ein und erörtert wurden alle Möglichkeiten, wie sich die politische Lage entwickeln könnte. Die verschiedenen Meinungen zusammengefaßt, ergaben ungefähr folgendes Bild: Es wurde in Zweifel gezogen, ob die Sozialdemokratie überhaupt dazu kommt, in die Regierung einzutreten. Die Widerstände sind zu stark. Auf der anderen Seite lehnen Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei, Landvolk u. d. d. l. eine Koalition mit der Sozialdemokratie ab. Es wurde aber auch die Frage aufgeworfen, was geschehen solle, wenn es heißen würde: entweder gehen die Sozialdemokraten in die Regierung, oder die Nationalsozialisten. Es steht doch ungeheuer viel auf dem Spiel, wenn die Nationalsozialisten in die Regierung kommen, weil die Gefahr besteht, daß sie nicht mehr weichen werden. Wenn die Sozialdemokratie in die Regierung eintreten sollte, darf dies unter keinen Umständen ohne bestimmte Zusagen an die Sozialdemokratie gemacht werden. Man muß sich klar sein, daß etwas Durchgreifendes, das die Verhältnisse bessert, geschehen muß. Auch die Frage der Notverordnung wurde aufgeworfen. Es bestand die Meinung, daß man unmöglich einen Wahlkampf gegen die Notverordnung führen könne, ohne daß man verliert, diese dann zu Fall zu bringen. Es ist leicht möglich und es sind Anzeichen vorhanden, daß die Weimarer Regierung die Sozialdemokratie regieren will, aber auch keineswegs mit ihnen. Selbst die gegenwärtige Minderheitsregierung im Bereiche der Möglichkeit. Eine Minderheitsregierung wird sich aber auf die Dauer ohne eine Art Diktatur kaum halten lassen. Hierin liegen große Gefahren für den demokratischen Parlamentarismus. Genosse Blumenstock sprach sehr richtig, wenn er auf die ungeheuren verantwortungsvollen Entscheidungen abhob, die die Reichstagsfraktion unserer Partei treffen muß.

Es waren auch Genossen unter den Diskussionsrednern, die eine Koalition ablehnten. Ein Redner hob hervor, es sei nicht ausgeschlossen, daß die politische Entwicklung sich so suspiert, daß eine Diktatur unvermeidlich ist, dann soll die Sozialdemokratie in diesem Moment großer politischer Gefahr rücksichtslos zureifen, um die Macht mindestens vorübergehend an sich zu reißen. Wenn die Nationalsozialisten die Macht bekommen, wird die Reaktion siegen haben, und die Arbeiterklasse wird durch Zerstörung der Partei und Gewerkschaften vielleicht auf viele Jahre hinaus zerstört werden. Im Moment der Diktaturgefahr, die den Parlamentarismus wegweist, kann es nur rücksichtslos Kampf um die Macht geben.

Genosse Weismann ging im Schlußwort auf die einzelnen Punkte der Diskussionsredner ein, die ihm als wichtig erschienen. Es wurden hierauf als Delegierte zur Kreisversammlung die Genossen Spindler und Schäfer gewählt. Neu vorgeschlagen für den Bezirksrat wurde Genosse Fritz Müller. Genosse Westner wies noch auf die Gemeindevahlen hin und bat die Genossen um regste Mitarbeit. — Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Genossen bei Einkäufen die Geschäftsleute beim Wareneinkauf berücksichtigen sollen, die im Volksrecht inserieren. Nach 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Die Arbeiterwohlfahrt hielt am Sonntag in den Straßen der Stadt einen Blumenverkauf ab. Junge Mädchen waren eifrig bemüht, die Blumen zu verkaufen. Der Erlös wird bedürftigen Arbeiterkindern zugute kommen.

Rund um Offenbura. Der Stadtausflug für Leibesübungen veranstaltete im Rahmen der Herbstmesse einen Lauf rund um Offenbura. Die Sportvereine beteiligten sich zahlreich daran. Ausgetragen wurden Staffell- und Dauerläufe. Der Lauf begann um 1/21 Uhr. Um 12 Uhr fand vor dem Rathaus die Siegereverenz statt.

Die Stadtkapelle gab am Herbstmessfestmorgens vor dem Kriegedenkmal ein Blaskonzert. Unter Leitung des Kapellmeisters Schläger wurden eine Anzahl Musikstücke gespielt, die beifällig aufgenommen wurden. Das Konzert fand bei der Bevölkerung starkes Interesse.

Brand. Samstag abend halb 6 Uhr brach in der Zigarrenfabrik der Gebrüder Baum Feuer aus. Der rasch eingetretenen Feuerwehre gelang es nach dreiviertelstündiger Tätigkeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur der Dachstuhl ausbrannte und die Sparren eines Nebenbaues angebrannt wurden. Der Schaden beträgt 10 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

### Hanauer Land

#### Kehl

Bermittelt wird bei dem 28. September der 18 Jahre alte Schiffsjunge Ludwig Knoll vom holländischen Kahn „Maria Sorena“, Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Palmose Knoll wurde G. m. b. H. in Kehl-Hafen wurde am 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Ludwig Rheinold in Kehl.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte. Voraussichtliche Witterung am Dienstag, 7. Oktober: Nachts wiegend wollos und teilweise Regenfälle bei westlichen Winden. Tagsüber mild.

#### Wasserstand des Rheins

Basel 97, gef. 11; Waldshut 288, gef. 12; Schaffhausen 160, gef. 15; Kehl 275, gef. 7; Maxau 450, gef. 9; Mannheim 345, gef. 28; Caub 213, gef. 1 Zentimeter.

### Letzte Nachrichten

Protektion (Sta. Drahtbericht.) Am Montag sind sämtliche Bergarbeiter Frankreichs in den Generalkonferenz getreten. Es handelt sich um den seit Wochen angekündigten 24stündigen Streik für die Eringung eines jährlichen Urlaubes. In den bisherigen Verhandlungen haben sich die Grubenbesitzer im Prinzip bereit erklärt, diesen Urlaub zu gewähren. Als Gegenleistung verlangten sie aber, daß die Bergarbeiter sich zu einer entsprechenden Anzahl von Überstunden bereitfinden, um den Produktionsausfall wieder wettzumachen. Um Zwischenfällen vorzubeugen, hat die Regierung die Grubenbesitzer aufzufordern, ihr gesamtes Personal für Montag zu beurlauben.

Politische Kaufhändler (Frankfurt a. M., 6. Okt. (Drahtbericht.) In Frankfurt am Main kam es nach einer Stilllegung in der Frankfurter Festhalle zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Polizei wurde von den Kommunisten mit Steinen beworfen und machte schließlich von der Schusswaffe Gebrauch. Die Menge wurde mit Gewalt auseinandergetrieben. Ein Mitglied der nationalsozialistischen Partei wurde verletzt, weil man in seinem Weib eine Revolverkugel vorfand.

Revolutionen in Brasilien Die Revolution in Brasilien scheint an Ausdehnung zu gewinnen. Viele hohe Offiziere sollen mit der Bewegung sympathisieren, die nach der Affizierten Putsch ausgegangenen Meldungen über große Mengen Waffen und Munition verfügt.

<b>LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN</b>		
<p><b>Qualitätsbiere</b> der Brauerei zum Baurenmichel, Augsburg Bärenbrauerei, Schwemlingen Brauerei Ketterer, Pforzheim Lieferung an jedermann Schnellste und reelle Bedienung <b>Merz G. m. b. H.</b> Hirschstr. 30 Fornru 7629</p>	<p><b>Rheinkies</b> für jeden Verwendungszweck liefert <b>Karl Mall G. m. b. H.,</b> Karlsr.-Daxlanden</p>	<p><b>Friedrichsdorfer</b> Gesundheitszwieback aus der Fabrik <b>Friedrich Lepp</b> Weingarten in Baden Bahnhofstraße 5 / Telefon 21</p>
<p><b>Badische Bank</b> Hinterlegungsstelle für Wertpapiere <b>Mannheim Karlsruhe</b></p>	<p><b>Arbeiter, Angestellte u. Beamte!</b> Die eigenen Betriebe der Genossenschaften und der von diesen gebildeten Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine <b>befreien uns von den Preisdiktaten</b> der Kartelle und Syndikate. Deshalb muß <b>Jeder Werktätige einer Konsumgenossenschaft beitreten</b> und insbesondere die nur hier erhältlichen Erzeugnisse mit der Marke <b>GEG</b> wählen. <b>Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.</b> <b>Bezirkskonsumverein Baden-Baden, e. G. m. b. H.</b> <b>Bezirkskonsumverein Bretten, e. G. m. b. H.</b> <b>Konsumverein für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.</b></p>	<p><b>Jacob A. Groß, Bruchsal</b> das neuzeitliche große Haus seit 1829 für Damen-Kleiderstoffe Herrenstoffe, Aussteuerwaren Damen- u. Kinder-Konfektion Stets neu ergänzte große Auswahl, bekannt gute Qualitäten, billige Preise</p>
<p><b>Bankhaus</b> <b>Veit L. Homburger</b> Karlsruhe i. B. Karlsruhe 11</p>	<p><b>Dierr &amp; Göckler</b> / Installations-Geschäft Blecherei Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen Bäder / Klosetts / Bau-Blecherei Glümerstraße 10 Fernsprecher 2811</p>	<p><b>Bankhaus</b> <b>STRAUS &amp; CO.</b> KARLSRUHE I. B. Fernsprech-Anschlüsse Stadtverkehr Fernverkehr Devisenabteilung Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Nr. 4439</p>
<p><b>Dampfwaschanstalt Karl Pfützner</b> Karlsruhe-Rüppurr, Lützowstraße 11 Telephon 6723 liefert Wäsche jeder Art, feucht, trocken, schrankfertig <b>Pfundwäsche</b> Tadellose prompte Bedienung</p>	<p><b>Drogerie Wilhelm Tscherning</b> Ecke Amalien- und Karlsruhe Fernsprecher 519 Mitglied der Rabattspargruppe</p>	





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

6. Oktober, 1829 1. Lokomotive Stephenson. — 1848 Aufstand in Wien (Revolutionsjahr). — 1918 Revolution in Bulgarien. — 1905 (Geolog) Ferd. v. Richthofen. — 1923 Ausnahmegegesetz gegen Kommunisten in Bayern. — 1926 Rücktritt Severinas, Reichsminister (preussischer Innenminister).

## Spinnweben glitzern, Spinnfäden ziehn...

Der Herbst führt viel feuchten Dunst. Und in der Morgenfrühe liegt Tau über den Ästern. Tau, der die Gräser benetzt, der von den Bäumen tropft, der die Spinnweben im Spätsommer so schön macht. Überall sind jetzt Netze ausgepannt, fein und zierlich. Sie hängen zwischen den Zweigen der Bäume und Sträucher, zwischen den Ästen des Dornbüschels wie den Trieben in der Gartenhecke. Man sieht sie am Waldrand und am Bach. Sie verstricken die Grashalme der Wiese und die verdorrten Kräuter des Oedlandes. Selbst zwischen Büschen und Schilf bauen Spinnen.

Hier sind lange Fäden von einem Baumstamme zum anderen gespannt. Sie hängen waagrecht und auch schräg über Entfernungen, die man den kleinen Tieren zu verbinden kaum erlaubt. Dort wieder halten Radnetze, wunderbar gleichmäßig und flug gebaut. Dann gewahrt man, verstreut freilich, richtige Fallnetze, die den Frischlingen abfangen.

Auf jedem Fädchen sitzt frühmorgens Tau. Er macht die Spinnweben erst recht sichtbar. Denn alle die zarten Strahlen sind nun verblüht.

Das Tauwasser lastet darauf. Es biegt die Fäden. Doch sie reißen nicht. Aber die Tröpfchen an allen Schnittpunkten der Stränge und vielfach auch noch dazwischen, sie glänzen im Licht. Und wenn gar die Sonne scheint, gibt es ein Glitzern wie von kostbarem Schmucke. Jedes Wassertröpfchen glitzert die Strahlen. Jede Tauperl funkelt silbern und klar.

ist alle Morgenfeuchtigkeit verdunstet, so hört doch das Glänzen nicht auf. Es wird nur heimlicher und feiner. Denn nun sind die Fädchen dünner und unscheinbarer, so daß man sie oft erst sieht, wenn man fast schon sie streift oder wenn ein weiches, herabgefallenes Blatt an ihnen baumelt. Aber die Sonne vermag ihnen auch jetzt noch ein Schimmern zu entlocken, bald in Grün, in Violett, Orange und Rot. Die Farbgebung wechselt, wenn der Faden sich bewegt. Wie trillierende Gläser, so wirken die Spinnnetze im Herbstsonnenlauf. Die Spinne sitzt mitten drin oder wartet irgendwo im Versteck.

ist aber das Wetter mild, so ziehen gar Spinnfäden durch die Luft. Sie schweben leise, unmerklich dahin. Wir gewahren sie erst, wenn sie uns gegen das Zeug geflochten sind oder das Gesicht berühren. Sommermetten, Altwieserommer! Kleine Spinnen ziehen aus in die Welt. Sie weben vorher ihre langen Fäden. Dann hängen sie sich daran und lassen sich so vom leisen Winde treiben. An günstigen Ort wird gebissen und ein Netz zu bauen versucht. Tausende von Spinnchen treiben, ledig durch den Aether. Es zieht sie fort von der Mutter, hin zu eigenem, selbständigem Tun. Noch ist es Zeit zu Leben und Arbeit. Kommt der Frost, so hört das Fliegen auf.

Das Spinnweben ist im Herbst so ganz auf der Höhe. Ueberall Tätigkeit, überall Wirken. Und wir leben es haunend an. Auch wir möchten diese letzten warmen Tage auskosten. S. B.

## Festkonzert des Zentralverbandes der Angestellten

Wie immer, so hat sich auch dieses Jahr zu dem Festkonzert, das der Zentralverband der Angestellten seinen Mitgliedern gab, eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der Geschäftsführer Landtagsabgeordneter Genosse Rückert, betonte in seinen herzlich gehaltenen Begrüßungsworten, daß dieser Abend auf einige Stunden die Sorgen des Alltags verdrängen möge, eine kurze Entspannung bringen vor der großen Arbeit, die uns durch die kommenden Kommunalwahlen bevorsteht. Und in der Tat: das sorglich ausgewählte bunthfarbige Programm brachte auch dem anspruchsvollen Hörer eine Reihe Ueberraschungen.

Die Polizeikapelle, die sich immer mehr zu einem erstklassigen Instrument entwicelt, bestritt den Hauptteil des Programms. Obermusikmeister Heßig beugte sich nicht mit der Aufwärmung längst bekannter, abgeleiteter Ouvertüren und Salonstücke, er versuchte auch den Hörern unbekanntere, wertvolle klassische und moderne Werke näher zu bringen. Die Polizeikapelle machte mit der selten geübten Beethoven-Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ vertraut und dem kraftvollen „Heiterlichen Marsch“ für Orchester und Orgel von Richard Strauß. Beide Werke, die an ein Orchester ihrer Schwierigkeiten wegen große Anforderungen stellen, wurden vollendet wiedergegeben, ebenso die Fiedermans-Ouvertüre, die mit ihren nie alternden Weilen den Übergang zu dem gemächlichen Teil des Abends vermittelte. Herr Heßig, der den Drahtpart bei dem Straußschen Festmarsch übernahm, erwies sich als ein registrierender Organist. Seine Leute bildeten einen ausgezeichnet disziplinierten Kammerchor. Er zeigte sich dies beim Finale des Marsches, den den Reihen der Polizeikapelle ganz hervorragende Künstler stellten, ließ die Verleibung zweier Sätze aus dem Violinconcert von Bruch durch Konzertmeister Polentz erkennen. Polentz hat eine vollendete Technik, einen runden, vollen, tragenden Ton und einen gefühlswarmen, von jeder Effekthaserei freien Vortrag. Das Publikum überdachte dem Künstler herzlichen Beifall. Auch die „Schwäbische Vielergruppe Kromer-Stuttgart“ fand eine begeisterte Aufnahme. Sie wartete mit Volksliedern für gemischten Chor auf. Der Kammerchor sang mit schönen klaren Stimmen und findet den richtigen Ton für die gemüthlichen Weilen. Besonders die Frauenstimmen legten viel Gefühl in den Vortrag. Staatschauspieler Paul Müller brachte Ernstes und Heiteres. Er fand mit seinen Reaktionen, vornehmlich mit Arno Holz „Weltgeschichte“ eine sehr interessierte Zuhörerschaft. Ernst und grandios ausgeführte Tanzstücke führten Meisterhändlerinnen und Gevinnen der Tanzschule Mertens-Pear durch. Die Solotänzerinnen Hermes, Raß und Vielbauer interpretierten ein „Carnivals-Trio“, bei dem die ausgezeichnete Körperdisziplin der Ausführenden besonders auffiel. Nach dem Konzert wurde ausgiebig dem Tanz geübt.

## Die Frühverbindung nach Stuttgart

Der neue Winterfahrplan bringt neben den saisonmäßigen Einschränkungen in diesem Jahr eine erhebliche Beschleunigung der Morgenverbindung nach Stuttgart. In den Sommermonaten war diese Verbindung ganz ausgezeichnet durch die beiden Schnellzüge ab Karlsruhe 8.20 und 8 Uhr. Man konnte um 8 Uhr, spätestens um 9.33 Uhr in Stuttgart sein und hatte den Vormittag für den geschäftlichen Verkehr frei. Im Winter hatte man bisher Anschlag in Bruchsal an den Frankfurt Schnellzug: Abfahrt in Karlsruhe 6.28 Uhr. Das änderte sich vom 5. Oktober ab grundlich. Die beiden Sommerzüge, von denen der frühere schon seit 15. September nicht mehr gefahren wird, hören auf. Durch die Frühverbindung des Schnellzuges Frankfurt-Stuttgart um eine halbe Stunde wird auch der

Abgang des Anschlusszuges in Karlsruhe auf 5.47 Uhr verschoben. Der nächste Zug, der benützt werden kann, ist der Gilsag, ab Karlsruhe 8.20 Uhr, der aber Stuttgart erst 10.33 Uhr erreicht. Damit ist der Vormittag nahezu vorüber. Andererseits aber bedingt die Verlegung des Zuges 5.47 Uhr, daß man bei auch nur mittlerer Entfernung vom Bahnhof um 4.30 Uhr aufstehen muß. Man hat also die Wahl, entweder die halbe Nacht sich um die Ohren zu schlagen oder zu einer Zeit nach Stuttgart zu kommen, die kaum mehr eine Arbeit am Vormittag ermöglicht.

Berufe, eine Besserung dieses, man darf wohl sagen, unbilligen Zustandes herbeizuführen, sind bis jetzt fehlgeschlagen. Es ist kein Zweifel, daß die Verhältnisse das Einlegen neuer Züge kaum gestatten. Aber man sollte doch annehmen, daß der Verkehr zwischen den beiden benachbarten Landeshaupstädten ein so dringendes Bedürfnis ist, daß er einige Berücksichtigung verdient. Oder will die Bahn zusehen, bis ein findiger Kraftwagenunternehmer einen Fröbendienst nach Stuttgart etwa um 7 Uhr einrichtet, der sicher so viel Zusprache findet, daß dann wieder die Bahn von einer Benachteiligung durch das Auto sprechen wird? Es.

## Technische Hochschule Karlsruhe

Im Sommer 1930 betrug nach den endgültigen amtlichen Ziffern an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Zahl der immatrikulierten Studierenden nicht außerordentlichen Studierenden, die Vorlesungen beleg hatten, 1270 Studierende, davon 120 Ausländer und 24 weibliche Studierende, davon eine Ausländerin, bei einer Gesamtzahl von 22.571 immatrikulierten Studierenden auf allen zehn Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches. Dazu treten 141 Hörer, Gasthörer, Gastteilnehmer usw., davon 51 weiblich, so daß sich für Karlsruhe im letzten Sommerhalbjahr eine Gesamtzahl aller Berechtigten von 1411 Personen ergibt, darunter 120 Ausländer und 75 Frauen. Das letzte Vorlesungssemester, der Sommer 1914, zeigte in Karlsruhe 913 immatrikulierte Studierende. In Verhältniszahl hat sich die Zahl der immatrikulierten Studierenden Karlsruhs im Sommerhalbjahr 1930 gegenüber dem Sommerhalbjahr 1914 um 55,3 Prozent des früheren Bestandes vermehrt. Sämtliche deutschen Technischen Hochschulen zusammen haben von Sommer 1914 bis Sommer 1930 um 97,6 Hundertstel des Vorkriegsbestandes zugenommen. Am nächsten kommen dieser verhältnismäßigen Steigerung der Studentenzahl an Karlsruhe heran die Technischen Hochschulen München mit 33,2 und München mit 49,4 Prozent Vermehrung.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

Am Samstag abend scheuten die Pferde eines vor der Wirtschaft zum Parkschloß in Durlach aufgestellten Fuhrwerks anstehend vor einem Viehweiden. Die Tiere sprangen den abschüssigen Weg vor der genannten Wirtschaft zur Elfkinger Straße hinunter. Hierbei wurden die beiden Torpeller am Einmarsch zum Parkschloß umgeworfen und beide erheblich verletzt, so daß sie mit dem Viehtransportwagen abtransportiert werden mußten.

Am Sonntag vormittag stießen Ede Marien- und Pilsenerstraße zwei Personenwagen dadurch zusammen, daß der Führer des durch die Marienstraße kommenden Personentransportwagens dem durch die Pilsenerstraße fahrenden Wagen des Vorkahrts nicht ließ. Es entstand ein Sachschaden von etwa 200 Mark.

Am Sonntag nach fuhr zwischen Pilsener- und Douglasstraße der Führer eines Personentransportwagens, der in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fuhr, auf eine haltende Kraftfahrmaschine zu rückwärts auf. Das angefahren Fahrzeug wurde nach vorwärts geschleudert und fiel noch mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Alle drei Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

### Diebstähle

Einem ledigen Kaufmann wurde während seiner Abwesenheit aus seinem unverschloffenen Schrank ein Smoking, ein weiterer Anzug und eine Hose im Gesamtwert von 335 Mark gestohlen.

Ein lediger Zigarrenmacher hat in einem im gleichen Hause wohnenden Maurer ein Paar Herrenschuhe.

Ein Angestellter entwendete unbekanntem Diebe beim Umsatz aus einem abeschloffenen Wäschtsch 250 Mark.

An der Zeit vom Samstag zum Sonntag sind zwei Fahrräder entwendet worden, bei vier Fahrrädern wurde die elektrische Lichtanlage gestohlen. Ein Fahrrad, vermutlich von einem Diebstahl herührend ist aufgefunden worden.

### Betrug

Ein lediger Kaufmann schädigte das Gesellenheim durch Verschweigen seiner Zahlungsunfähigkeit um 199 Mark. Der Täter ist klaglich.

### Körperverletzung

Zwei Vater mißhandelten einen Arbeitskollegen in einer hiesigen Wirtschaft. Beide Täter gelangten wegen Körperverletzung zur Anzeige.

Ferner kam es in einer Wirtschaft in Mühlburg zu Tätlichkeiten zwischen einigen Gästen, wobei mit Biergläsern geworfen und zwei Fensterbeschäden zerrichtet wurden. Einer der Täter wurde vorläufig festgenommen.

(1) Kunstausstellung „Das Badische Kunstschaffen“ in der Stadt. Ausstellungshalle. Die Stadt Karlsruhe, die in vorbildlicher Weise der bildenden Kunst immer wohlwollende und verständnisvolle Förderung zuteil werden ließ, hat auch jetzt wieder, nachdem sie durch Ankäufe von Kunstwerken mehreren Künstlern in der heutigen so schweren Zeit abholfen hat, den Versuch gemacht, der Kunst in idyllischer Hinsicht unter die Arme zu greifen. Sie hat sich entschlossen, einer Anregung aus Künstlerkreisen folgend, hervorragende Werke der Ausstellung durch Verleihung von goldenen und silbernen Medaillen auszuscheiden. Es erhielten die goldene Medaille die Maler: Professor Julius Bergmann, Karlsruhe; Werner Leonhard, Karlsruhe; Hermann Kupperfink, Karlsruhe; der Bildhauer Heinrich Eberhart, Karlsruhe. Die silberne Medaille erhielten die Maler: Wilhelm Haller, Freiburg i. Br.; Erwin Nische, Pforzheim; Walter Eimer, Mannheim; Friedel Edelmann, Karlsruhe; Willi Geler, Karlsruhe; Maria Kross, Karlsruhe; die Bildhauer Otto Schneider, Karlsruhe; Karl Sedinger, Karlsruhe. Die Herren der Ausstel-

lungslitung blieben außer Konkurrenz. — Die Ausstellung, die sowohl bei den einheimischen als den fremden Besuchern großen Anklang und Zustimmung gefunden hat, ist noch bis Ende Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

(2) Eröffnungskonzerte im Café Odeon. Die Eröffnungskonzerte im Café Odeon erfreuen sich eines außerordentlichen Zuhörers. An der Spitze der neuen Hauskapelle steht der hier bestens bekannte Konzertmeister Franz Dolezel. Seine Leute sind schon vorzüglich eingelebt. Man bekommt Opern-Fantastien über alte und moderne Werke zu hören. Auch Richard Strauß hat die Kapelle in ihr lebendig gestaltetes Programm aufgenommen. Franz Dolezel spielte an einem Abend mit glänzender Bravour die Sarasatenschen Zigeunerweisen. Sein Spiel hat Feuer, seine Technik ist brillant. In Robert Florence stand ihm ein annehmlicher Beileiter zur Verfügung.

(3) Auswärtiger Auftrag an Karlsruher Architekten. Wie wir erfahren, ist dem hiesigen Architekten Regierungsbaumeister Dr. Ing. E. Baemann der Entwurf und die Bauleitung für den Neubau des Korporationsbaues der Akademischen Verbindung Saxo Thuringia in Halle a. S. übertragen worden.

(4) Silberne Hochzeit. Am 7. Oktober feiern das Ehepaar G. Arnold und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Ehepaare unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Ist doch Gen. Arnold schon seit 1898, also über 30 Jahre, als Parteigenosse ein ebenso eifriger als zuverlässiger Kämpfer für die Interessen des Proletariats. Seit ihrer Ueberführung nach Karlsruhe stellen Genosse Arnold und Frau ihre ganze Kräfte der Partei zur Verfügung, sei es im Verammlungsbesuch oder in jeglicher Kleinarbeit. Genossin Arnold gehört schon seit Jahren der Frauensektion und der Volkslingakademie als immerbereite Mittkämpferin an. Dem alleis beliebten Ehepaare ein herzliches Glück auf weitere Jahrzehnte!

(5) Vom Zug überfahren. Im Tunnel zwischen Forbach und Räumtsch geriet der aus Karlsruhe stammende Bernhard Odenheimer auf die Schienen der Kuratralbahn. Da der Mann im Tunnel nicht bemerkt worden war, wurde er von dem Zuge überfahren und getötet.

## Lichtspielhäuser

(1) Kriemhilds Rache im Union Theater. Der 2. Teil des großen Nibelungenfilms wird ab heute als 15. und letztes Festprogramm der Festspielwochen des stummen Films im Union-Theater gezeigt. Im germanischen Sagenbuch ist die Nibelungen Sage die kostbarste. Gebel hat sie packend aufbereitet, Wagner hat sie wunderbar vertont; der Film aber hat sie dem deutschen Volke als Allgemeingut neu geschenkt. Es ist dies ein großes Verdienst des Films, zumal er die Anregung gibt, die Sage wiederholt nachzulesen und sich in ihre Schönheit zu vertiefen. Der zweite Teil dieses großangelegten Werkes paßt den Zuschauer in den meisten Fällen noch mächtiger wie der erste Teil, den das Union-Theater in den letzten 10 Tagen vorgeführt hat. Die Wandbilder lassen alles lebendig werden, was man je hiervon las, und stellen die Geschehnisse in vollem Glanze, mit aller Leidenschaft vor Augen, wodurch die färrische Phantasie noch übertrifft wird. Der Film, das Meisterwerk des genialen Regisseurs Fritz Lang, hat riesige Kosten verursacht. Mit geschäftlicher Treue sind beispielsweise die Ausschungen der tapferen Burgunder auf ihrer Lebensfahrt zum Geheiß nachgebildet, ebenso nachdrücklich sind die wilden Kämpfe und ihre wuchtigen Kämpfe, einbruchslos in Empfang bei König Etel, schaurig das Blutmaß und die Kämpfe im brennenden Saal, bis endlich der Reize der Nibelungen der Rache Kriemhilds zum Opfer gefallen und sie selbst dem Schwerer Hildebrands erliegt. Hier ist die deutsche aller Sagen mit einer Eindringlichkeit wiedergegeben, wie sie kaum sonst wieder vorgeführt werden kann, denn keine Bühne kann dieses Werk mit solch verschwenderischen Mitteln ausstatten, wie man es hier im Film sehen kann. Das Orchester des Union-Theaters unter Leitung von Robert Barth ist weiter um zwei Mann verstärkt worden, so daß auch jeder Musikfreund von der musikalischen Illustration bejubelt sein wird. Niemand sollte dieses zweiten Teil des Nibelungenfilms veräumen und vor allem die Augen zum Schluß anhalten.

## Badische Lichtspiele

Wie überall, so feiert Herr Terzen auch hier große Triumphe mit seinen wirklich reizvollen und einstudierte unralen Filmen, er versteht es aber auch ganz besonders das dankbare Publikum in den Bann seiner Darbietungen zu ziehen. Der große Erfolg hat ihn durchziehen lassen, daß sein nächstes Gastspiel in Frankfurt erst am Donnerstag beginnt, so daß er noch 3 Tage hier zur Verfügung stehen kann. Viele die bis jetzt noch nicht in die Vorführungen der Bad. Lichtspiele kommen konnten, werden jetzt gern die Gelegenheit ergreifen um auch einmal wieder ungesungen recht fest lachen zu können. Wir empfehlen jedermann den Besuch des Kinos der Urzeit.

**Tageskalender**  
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Frauenversammlung**  
Kommenden Donnerstag, den 9. Oktober, findet in der „Gambirushalle“, abends 8 Uhr, eine Mitglieberversammlung der Frauengruppe statt. Mitglieber der Frauengruppe und Volksfreundinnen werden erlucht, an dieser Veranstaltung teilzunehmen zu wollen.

**Sozialdemokratische Bürgerauschuhfraktion**  
Mittwoch, 8. Oktober, abends 8 Uhr, Fraktionsfraktion. Es wird erwartet, daß alle Fraktionsmitglieder erscheinen.

**Arbeiterwohlfahrt**  
Am Mittwoch, 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet eine sehr wichtige Besprechung in der Nähstube, Karl-Friedrich-Str. 22, 2. Stod, statt. Die Bezirksleiterinnen und alle Genossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Dereinsanzeiger**  
Das in 4 Zeilen  
50 Pfg. die Zeile  
Verzugsungsmengen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Wert, aber werden von Reflektoren herangezogen.

**Karlsruhe**  
Deutscher Wertmeister-Verein, Ortsverein Karlsruhe. Monatsversammlung im Friedrichshof am Dienstag, den 7. Oktober 1930, abends 8 Uhr. 6887

Wie aus dem deutschen Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet die hier schon seit Jahren bestehende Firma Rima eine Schweißmaschinenfabrik, Karlsruhe 15, in der Kronenstraße 25 im Laden eine Filiale. Die Preise der Firma sind zur Genüge als billig bekannt, zumal man weiß, daß es sich um ein reelles Unternehmen handelt, welches schon mehrere Filialen hat, und bereits viele 10.000 zufriedene Kunden zu seinen treuen Abhängern zählen kann. Es ist dies ein Beweis, daß die Firma nur erstklassiges Material verwendet und mit Hilfe des erstklassig mechanisch eingerichteten Betriebes, sowie der geschultesten Fachleute eine ausgezeichnete Arbeit liefert. Auf Grund dieser Tatsachen dürfte es außer Zweifel sein, daß von der neuen Filiale dieser Firma reger Gebrauch gemacht wird.

**Färberei Printz A.-G.**  
Chemisches Reinigungswerk / Wäscherei  
Gegründet 1846  
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65 und 67  
Telephon 4507 und 4508  
Annahmestellen überall! Annahmestellen überall!





WOLLE bei Burchard

Badisches Landes-Theater Montag, 6. Oktober

Mississippi Schauspiel von Kaiser

VOLKSBUHNE Rot abholen!

Colloleum Heute 8 Uhr: Das Brasilianische Kaleidoscope

Milchhandel gegen gute Besatzung

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Todes-Anzeige. Hiermit legen wir unsere Mitglieder

Frau Emilie Karcher geb. Meier gestorben ist

Jagdverpachtung. Die Gemeinde Forchheim

Volksbühne Montag, den 6. Oktober, 20 Uhr

Hebbels „Nibelungen“ Mitglieder haben freien Zutritt

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Interessen dieser Zeitung!

Bruchleidende



„Hermes“ erzielen Gute Heilerfolge durch unsere Methode ohne Operation



Resi Lichtspiele Waldstraße 30 Heute Premiere Richard Tauber Tonfilm Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Geh. Med.-Rat Dr. Mayer Augenarzt Nachfolger u. fr. Vertreter von Dr. Goy

Habe meine Praxis nach der Westendstr. 42 (am Mühlbörger Tor) verlegt. Gust. Rapp staatl. gepr. Dentist

Ihre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung

Reparaturen an Uhren u. Schmuck werden fachgemäß und billig ausgeführt

Verbandsgefahrsführerstelle. Beim Landesverband der Badischen Betriebs- und Innungs-Funktionen

Gebäudeversicherungs betr. Die letzte Konstatante der Gebäudeversicherer

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.) Geschäftsstelle (nur briefl. Aufg.)

Preiswerte Handarbeiten für den Weihnachtstisch.

Genre „Zausendschön“ auf erdme Stoff mit Spitzenrand, leichte Spanntücherei. Genre Wabenstickerei original wirkend, äußerst einf. zu arbeiten

„Wolle + Seide + Garne“ vielseitige Qualitäten und Farbauswahl.

In der I. Etage: Große Handarbeits-Ausstellung mit praktischen Vorführungen.



RIMA Schuhinstandsetzungsfabrik eröffnet heute Kronenstraße 25

Bereits viele 10.000 zufriedene Kunden! RIMA Robust in Gutesseinheit

Sämtliche Schuh-Reparaturen mit la Kernleder Herrensohlen v. Mk. 3.20

Gebäudeversicherungs betr. Die letzte Konstatante der Gebäudeversicherer

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.) Geschäftsstelle (nur briefl. Aufg.)

Warnung Versehen nicht über- ähliche Hunde u. Kägen

Küche natur lasert wie neu Mk. 180.- Möbel Marx Kahn

Speisezimmer Vliest, Korb, Aus- stütlich, 4 Lederstühle

Maß-Anzüge Mäntel, Uderz. b. 10% an inall. Gr.

Façonier-Hüte 13 format prompt nur sachmännlich

Gaggenauer Anzeigen Kreisbauhaltungs- schule in Bahl.

Kassanienverfeigerung betr. Die Stadtgemeinde Gaggenau

Bad. Lichtspiele KONZERTHAUS

Riesen-Ertrag! Herr Jerven hat sich noch 3 Tage für Karlsruhe frei gemacht

Durlacher Anzeigen Gemeinnütz. Bau- u. Eigenheimfied- lungen-Genossenschaft

Kastatter Anzeigen Bekanntmachung

Beitrag pro Tag pro Woche

Der Vorsitzende: Stefan Weber